

22. Sonntag im Jahreskreis

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus!

In jener Zeit begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären: Er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles erleiden, getötet und am dritten Tag auferweckt werden. Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen, und sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen! Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen? Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommen und dann wird er jedem nach seinen Taten vergelten

Hat Petrus falsch reagiert? Es ist für mich heute die entscheidende Frage!

Ich glaube, dass wir alle – ohne Ausnahme – die Sorgen um unsere Lieben kennen. Täglich sorgen wir uns, dass unseren Liebsten nichts Schlimmes passiert, dass sie gesund bleiben und glücklich sind. Die gegenwärtige Coronakrise verstärkt zusätzlich unsere Sorgen.

Gerade in der Vorbereitung dieser Predigt wurde mir bewusst, dass auch meine persönliche Morgengebete voll Sorgen sind, die ich vor Gott auszusprechen versuche. *Und vielleicht kann Gott manchmal auch mein Jammern und meine verkrampften Sorgen nicht mehr hören – menschlich gesprochen!*

Hat Petrus wirklich falsch reagiert?

Er hat erstmal so reagiert, wie auch ich reagiere, wenn es um meine Nächsten geht und ich kann seine Situation und seine Reaktion nur zu gut verstehen.

Neulich habe ich in meiner Familien-WhatsApp-Gruppe gelesen, dass die OP meines krebskranken Bruders eventuell verschoben werden soll. Wut, Angst und Verzweiflung haben mein Herz erfüllt. Seine Gelassenheit diesbezüglich fand ich zu leichtsinnig und gefährlich. Deswegen habe ich ihn sofort angerufen und angefleht, er soll bitte darum kämpfen, dass er rechtzeitig operiert wird, denn davon hängt sein Leben ab.

Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen! Wenn ich nun diese Worte des Petrus lese, dann kann ich seine Gefühle, seine Sorgen und - ja - seine Verzweiflung ganz gut nachempfinden. Das sind genau diese Gefühle, die ich empfunden habe, als ich von der Verschiebung der Operation meines Bruders gehört habe! Das sind genau diese Gefühle, die ich so oft im Gebet zur Sprache oder in die Flammen einer Opferkerze zu bringen versuche. „Das soll Gott verhüten, Herr“! Das soll Gott verhüten, dass meinen Lieben etwas passiert!

Und obwohl es mir vielleicht völlig bekloppt vorkommt – beneide ich Petrus für diese „Schocktherapie“, die Jesus ihm mit seinen strengen Worten gegeben hat. Obwohl ich fast täglich genauso wie Petrus reagiere, spüre ich, dass es mir guttun würde, wenn Gott deutlich auf meine Ängstlichkeit eingehen und mich wachrütteln würde!

Warum?

Einfach deswegen, weil ich im Nachdenken darüber ganz deutlich merke, dass mich meine Sorgen und Ängste sehr oft die Grundlagen meines Glaubens vergessen lassen. Ich überlasse mich meinen Sorgen und Ängsten – gerate manchmal in ein Tunneldenken – und vergesse meinen Glauben und meine ganz persönliche Erfahrung mit Gott.

Eigentlich glaube ich an einen Gott der mich zwar nicht meine Zukunft voraussehen lässt, aber der mich liebt und es mit mir gut meint. Wenn ich in meine Vergangenheit schaue, dann kann ich merken, dass er mich schon immer gut geführt hat.

Petrus hat bestimmt auch daran geglaubt, dass Gott ihn liebt und es mit ihm gut meint. Er konnte in der Besinnung auch sehen, dass Gott ihn in seiner Vergangenheit gut geführt und Großes erleben lassen hat. Er ist aber auch vor lauter Angst und Sorge in ein „Tunneldenken“ geraten, hat seinen Glauben vergessen!

Jesus rüttelt mit seinen harten Worten Petrus wach! Er soll sich nicht von seinen Ängsten und Sorgen leiten lassen.

...du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen! Das verstehe ich im Sinne: Du hast vergessen, dass Gott uns liebt und um uns sorgt. Du hast dich deinen menschlichen Ängsten überlassen. Wach auf! Vertraue auf Gott und seine Wege, auf denen er dich leiten will.

Jesus rüttelt auch mich, den Leser des heutigen Evangeliums wach! Die Sorgen und Ängste kommen über uns. Das ist menschlich und normal. Aber ich darf mich von meinen Sorgen und Ängsten nicht leiten lassen. Auch mein Gebet, meine Gedanken und Gefühle sollen nicht um meine Sorgen, sondern um Gottes Führung kreisen.

Seit langem beschäftigt mich das Thema „Reich Gottes“. Das wisst ihr, liebe Schwestern und Brüder. Der Gedanke, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt beginnt und eben nicht wie eine Art Belohnung für moralisch aufrichtiges Leben erst nach dem Tod kommt, weckt in mir die Frage: Was muss ich tun, damit das Reich Gottes für mich zur Wirklichkeit wird?

Im Licht des heutigen Evangeliums würde ich sagen: Das Reich Gottes ist für mich (und für Dich) dann eine Wirklichkeit, wenn ich mich eben nicht von meinen Sorgen und Ängsten leiten lasse, sondern immer wieder im Vertrauen zu Gott wachse.

Für Jesus war Reich Gottes wirklich da, in seinem Leben wirksam, weil er Gott vertraut hat.

Vertraue auf Gott! Sein Reich ist dir nahe!